

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe

Band: 29 (1926)

Artikel: Das Schöne : Gedanken zum Problem der dichterischen Gestaltung

Autor: Lauchenaue, Ed.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948109>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS SCHÖNE.

(Gedanken zum Problem der dichterischen Gestaltung.)

Von Dr. Ed. Lauchenaue.

I.

Was wir am Kunstwerk das Schöne nennen, ist eine Wirkung, nicht eine Eigenschaft derselben, obgleich das Schöne natürlich von den Eigenschaften des Kunstwerkes nicht unabhängig ist. Das Schöne läßt sich nicht, wie die nach Kategorien zergliedernde, alte Ästhetik es versuchte, vom Werk als solchem absondern und für sich betrachten; es ist im Gegenteil nur in der Totalität des Werkes gegeben und geht auch nur aus seiner Totalität hervor. So gibt es in der deutschen Lyrik beispielsweise Verse von klassischem Bau und Ebenmaß und außerordentlich gepflegtem Wohlklang — denken wir an die Lieder Heinrich Leutholds und der ganzen Münchener Dichterschule! — Verse, die im landläufigen Sinne des Wortes als schön gelten können; aber es geht von dieser Lyrik nicht die Wirkung aus, die das Kunstwerk zu einem wahrhaft Schönen macht. Die lebendige Beziehung zwischen dem Genießenden und dem Kunstwerk stellt sich nicht in genügendem Maße oder gar nicht ein; das wahrhaft Schöne besteht aber gerade in dieser Beziehung.

II.

Goethe hat ihr Wesen in der Farbenlehre auf eine einfache, klare und kurze Formel gebracht: Das Schöne ist die Freude daran, daß dem Genießenden seine eigene Realität in einem Objekt entgegentritt. Er versteht darunter das Phänomen, daß der Mensch die Welt — oder der Genießende das Kunstwerk — mit dem gleichen Leben begabt findet, dessen er selber teilhaftig ist, und daß sich die eigene Lebendigkeit als das Wesen der Welt überhaupt erweist. Dieses Erlebnis reißt das Individuum in den großen Verband alles Lebendigen. Die Befreiung der individuellen Existenz zum allgemeinen Sein ist die Wurzel des Sittlichen

und die Erkenntnis des allgemeinen Seins führt zum Religiösen, die beide mit dem Künstlerischen verbunden sind. Darum spricht Goethe von der sinnlich-sittlichen Wirkung der Farbe.

III.

Das Wesen der Verlebendigung der objektiven Welt wird etwa aus folgendem Beispiel klar: Wenn ich einen elektrischen Strom auf die Haut leite, empfinde ich denselben als Brennen; leite ich ihn auf die Zunge, falle ich ihn als sauer auf, und mache ich ihn dem Auge wahrnehmbar, erscheint er mir als Helligkeit. Im ersten Fall neigt der Mensch natürlicherweise dazu, das Wesen des Stromes als das Brennende, im zweiten als das Saure und im dritten als das Helle zu bezeichnen. Das Wesen des elektrischen Stromes besteht jedoch, wie der Physiker bezeugen wird, nicht in einer dieser Eigenschaften; diese sind vielmehr Attribute, die wir dem Strom auf Grund unserer Wahrnehmung zuschreiben und die also in der menschlichen Auffassungsweise begründet sind. Der Strom wird durch sie ausgestaltet, mit etwas begabt, das nicht ihm, sondern der menschlichen Auffassungsweise angehört ist.

Auf die gleiche Weise wie der Strom können alle Dinge, kann die ganze Welt des menschlichen Seins teilhaftig werden und dem Menschen mit seinem eigenen, lebendigen Sein begabt erscheinen. Denken wir nur an Goethes Mythos vom lebendigen Licht.

IV.

Die Wirkungsfähigkeit eines Kunstwerkes ist eine Frage der Gestaltung.

Unser Erfassen der Welt geht durch die Sinne und das Beispiel vom elektrischen Strom zeigt, daß sich die Auffassungsmöglichkeit gegenüber einem Objekt nicht auf einem einzigen Sinnesgebiet erschöpft. Sie ist mannigfaltig. Außerdem ist unser jeweiliges lebendiges Sein ein Zustand, der in seinem ganzen Umfange von dem jeweiligen Erleben bestimmt wird. Ein Gesichtseindruck, eine Gehörsempfindung, ein Geruchs- oder Tasterlebnis bewegt den Lebenszustand immer in seiner Totalität.



R. HEUSSER

ST. GALLEN, WEBERGASSE 8, TELEPHON-NUMMER 108

TAPETEN

Künstler-Tapeten, Stil-, Blumen- u. Streifen-Tapeten,
Ton in Ton- und Uni-Tapeten, Dumas-Tapeten und
Cretonnes, Salubra, Tekko, Rupfen, uni u. bedruckt,
Ideal-Tapestry für Hallen, Korridore, Treppenhäuser
TAPEZIERER - ARBEITEN
durch eigene geübte Tapezierer

Das Erfassen des eigenen lebendigen Seins im Kunstwerk, das wir als dessen Wirkung festgestellt haben, wird um so intensiver sein, je allseitiger und selbständiger die Totalität des Lebendigen zur Darstellung gelangt, und die Wirkungsfähigkeit des Kunstwerkes dürfte um so größer sein, je allseitiger seine Sinnfälligkeit durchgebildet ist. Einem Dichtwerk, das sich etwa bloß durch den gedanklichen Inhalt an uns wendet, wird nicht jenes Maß von Schönheit eigen sein, wie einer Dichtung, die außerdem durch ihre Sprachgestaltung, den Aufbau, die Stilmittel, die Mittel der Motivierung und der Charakterisierung usw. unsere ganze vielseitige Auffassungsfähigkeit in Anspruch nimmt und dadurch die unergründlich vielen, in ihrer Gesamtheit irrationalen Beziehungen und Bezüglichkeiten schafft, die dem Dargestellten jenes für sich bestehende Lebendige verleihen, welches das Kriterium aller Gestaltung ist.

V.

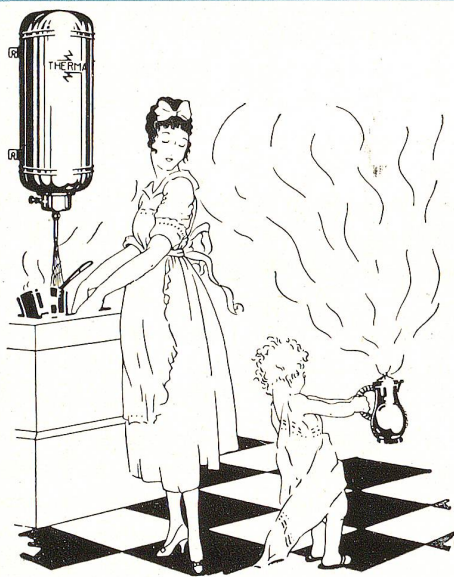
Die ganze Tragweite dieser Auffassung des Schönen zeigt sich namentlich, wenn sie an der Entwicklung der Dichtung von der Klassik bis auf unsere Tage erprobt wird, weshalb ich zum Abschluß den kurzen Abriss einer Stilkritik versuchen will.

Die klassische deutsche Dichtung, die beispielsweise in Goethes Werk selbst das Forschungsgebiet der wissenschaftlichen Weltkenntnis zu erobern veruchte, war bestrebt, die Totalität des menschlichen Seins und insbesondere der menschlichen Auffassungsweise zu beschlagen. Vergleicht man die klassische Form der deutschen Dichtung mit derjenigen späterer Kunstrichtungen, fällt auf, wie weit der sogenannte »Inhalt« oder »Gehalt« mit der Form ausgeglichen ist. Ich erwähne als Beispiel nur die Sprachgestaltung bei Schiller, der eine ganz gewaltige sinnfällige Wirkung zukommt, und ihre Vernachlässigung, um nicht zu sagen Mißachtung, bei seinem großen modernen Antipoden Shaw. Am deutlichsten wird das bei der Gegenüberstellung der Monologe der Jungfrau von Orleans, deren Rhythmen schon »Gehalt« find, und der geistreichen

Reden der heiligen Johanna. Die Romantik hat versucht, neue Bezirke des menschlichen Seins, ein neues Lebensgefühl zu entdecken, aber die Unkosten dieser Entdeckungsfüge machten sich bereits im beginnenden Zerfall der Form bemerkbar, und das junge Deutschland landete gar bald im rein rhetorischen und journalistischen. Seine größte Wirkung erlebte es in der politischen Lyrik, aber sie war nicht mehr, was wir unter rein künstlerischer Wirkung verstehen. Hebbel hat die große Tradition der klassischen Dichtung fortzuführen versucht, ist aber, trotz seiner erhabenen Gedanken und seinem titanisch aufgetürmten Weltbild an der künstlerischen Gestaltung gescheitert. Seine großangelegten Werke entbehren die allgemeine Sinnfälligkeit und die das ganze menschliche Sein umfassende Allseitigkeit, woraus sich die mitunter frostige Wirkung seiner zu konstruktiven Dramen erklärt.

Mit dem Naturalismus, einer natürlichen Konsequenz des Realismus, welcher in Dichtern wie Gottschalk und Keller wieder die Höhen des klassischen Schönen erreichte, vollzog sich eine an sich gesunde Reaktion auf die Politurdichtung der Münchener Schule, aber es überwucherte sofort ein fatales Mißverständnis, das ich mir nur aus dem Einfluß der damaligen Schulpsychologie zu erklären vermag. Der Naturalismus hat nicht nur die neuen Stoffbezirke der kleinen Nöte des individuellen Alltagslebens für die Dichtung zu erschließen versucht, er hat auch im wesentlichen ein vorwiegend visuelles Abbild der Welt erstrebt. Doch haben wir erkannt, daß unsere Auffassung der Welt sich nicht aus der Betätigung eines einzelnen Sinnesgebietes und somit insbesondere nicht bloß des visuellen Auffassungsvermögens ergibt.

Der Impressionismus bedeutete die Revolte gegen die Naturalisten und hat seiner Kunstauffassung statt die Vorstellungen den Begriff der Stimmung zugrunde gelegt, ohne indessen damit die Totalität des Lebendigen zu erreichen. Er ging von der These des Wiener Physikers Mach aus, der lehrte, daß alles, was wir von der Welt wissen, unsere Sinneseindrücke sind, oder,



Für 20 Rappen pro Tag erhalten Sie beständig genügend heißes Wasser für Küche und Toilette.

Der neue, ab 1. Juli d. J. gültige Tarif des städtischen Elektrizitätswerkes sieht den Anschluß von Heißwasserspeichern von 30 oder 50 Litern im Haushalt-Abonnement vor.

Die Abonnementsgebühren sind pro Monat:

Für einen Boiler à 30 Liter Fr. 6.—
Für einen Boiler à 50 Liter Fr. 10.—

Die Kosten der elektrischen Zuleitung werden je nach den bestehenden Verhältnissen teilweise vom Elektrizitätswerk übernommen.

Die Anschaffungskosten für den Boiler sind:

Apparat nach Abbildung, Wasserbehälter Eisen verzinkt, Außenmantel weiß Email lackiert, Fabrikat „Therma“, für 30 Liter Inhalt . . . Fr. 135.—
Derselbe Apparat für 50 Liter Inhalt „ 170.—
Mehrpreis für automatischen Temperaturschalter „ 21.—



















Ein solcher Heißwasserspeicher liefert täglich vollständig automatisch 30 resp. 50 Liter heißes Wasser von 80–90°. Derselbe ist derart mit einer Isolation ausgerüstet, daß die Temperatur innert 24 Stunden nur um wenige Grade sich reduziert.

Der Besitz eines solchen Boilers bedeutet daher für jede Hausfrau eine große Erleichterung ihrer täglichen Arbeitslast. Dazu ist der Apparat im Betrieb billiger als jede andere Heizungsart. Der Heißwasserspeicher gehört in jeden bürgerlichen Haushalt. Wenn irgend die Mittel es erlauben, der sollte nicht zögern, von dieser höchst zweckmäßigen und billigen Bequemlichkeit, die der neue Stromtarif des Elektrizitätswerkes ermöglicht, Gebrauch zu machen. Wir erteilen jede gewünschte Auskunft und technischen Rat und erstellen kostenlos und unverbindlich eine vollständige Berechnung über die komplette Einrichtung, sowohl den elektrischen wie den sanitären Teil umfassend.

E. Großenbacher & Co., Elektrotechnische Unternehmungen
ST. GALLEN.

wie Peter Altenberg, der impressionistische Wiener Dichter, es ausdrückte: »Alles Geistige, Seelische ist nur die notwendige Konsequenz der Gesamt-Maschinerie«. Diese Auslöschung der Persönlichkeit, diese Vermechanisierung der Verknüpfung der Menschheit mit der Welt, welche die Verlebendigung der Welt notwendigerweise aufhebt, hat bezeichnenderweise insbesondere die Kunst der Komposition gebrochen. An Stelle der großangelegten Werke, die ein Weltbild in seiner Totalität darstellen, traten die kleinen Stimmungsbilder, und das jüngste, in jeder Beziehung formlose Werk dieser Art hat Arthur Schnitzler in seinem »Fräulein Else« geliefert. Diese Tragödie zerbrochenen Mädchentums, die in nichts anderem als in der Aneinanderreihung jedes einzelnen, auch des nebenfächlichsten Gedankens besteht, den der Ablauf des Geschehens im Gehirn der Heldin auslöst, bedeutet die absolute Auslöschung der formenbildenden Persönlichkeit. Der Expressionismus unternahm den bemerkenswerten, aber ebenso einseitig gerichteten Versuch, die Persönlichkeit wieder zu retten, ohne indessen über eine zum Teil pseudo-mythische, zum Teil rein intellektualisierende Darstellung der Welt hinauszugelangen.

Das Fazit dieser Zersetzung der dichterischen Form besteht in der Tatfache, daß die ungeheure dichterische Produktion der letzten hundert Jahre verhältnismäßig wenige bleibende Werke hervorgebracht hat, während die kurze Epoche der Klassik, die die Welt als Totalität gestaltete und die Totalität unserer Auffassungsfähigkeit in Anspruch nahm, heute noch, trotzdem ihr Ideenkreis nicht mehr in vollem Umfange dem modernen Weltbild entspricht, durch eine sehr große Zahl von Werken wirksam geblieben ist. Aus dem Rückgang der künstlerischen Gestaltungsfähigkeit erklärt sich schließlich auch die Einbuße der soziologischen Funktionen der Kunst, die durch nichts besser gezeigt werden kann, als durch den Hinweis, daß die zeitgenössischen Dichter sozusagen für eingeweihte Zirkel schreiben, statt, wie etwa die klassischen Dichter des Altertums, für das ganze Volk gestalten.

	  	
	<p>Hermann Kessler-Steiger</p> <p>Handelsgärtnerei Blumenbinderei</p> <p>Moosbrückstrasse 26 :: Telephon No. 941</p> <p>ST. G A L L E N</p> <p>empfiehlt sich für</p> <p><i>Blumen-Arrangements jeder Art</i></p> <p><i>Dekorationen, Schnittblumen</i></p> <p><i>Kübelpflanzen, Topfpflanzen</i></p> <p><i>Blühende Pflanzen</i></p>	
		
		
		
	  	

„WINTERTHUR“

Schweiz. Unfallversicherungs-
Gesellschaft
in Winterthur

Lebensversicherungs-
Gesellschaft
in Winterthur

DIREKTIONEN DER BEIDEN GESELLSCHAFTEN IN WINTERTHUR

Unfall-, Haftpflicht-, Kautions-
Diebstahl- und Automobil-
Versicherungen

Lebensversicherungen mit und
ohne Gewinnanteil, Renten-
Versicherungen

Auskunft und Prospekte bereitwilligst durch die

GENERALAGENTUR:

GUGGENBÜHL & GIGER, ST. GALLEN

Telephon-Nummer 737 / Schützengasse Nr. 10



KLEIDER-FÄRBEREI
BERNET & CO

CHEMISCHE WASCHANSTALT
APPRETUR UND DEKATUR

Filialen:

Marktgasse 10 (Amtshaus)

Kornhausstr. 3 (nächst dem Bahnhof)

St. Leonhardstr. 79

Grossackerstr. 1, bei Frl. Pfister

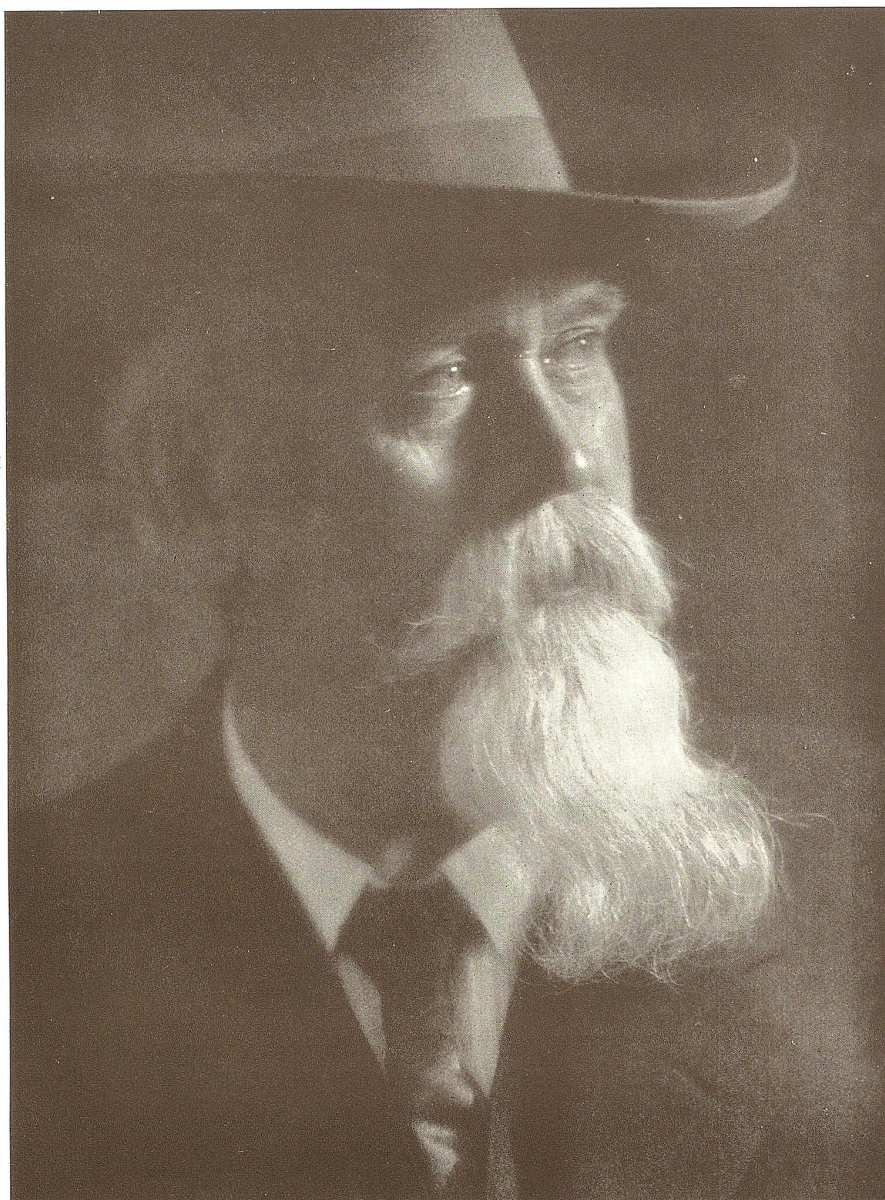


Fabrik und Laden: Konkordiastrasse Nr. 3

Telephon-Nummer 6.32 — Postcheck-Konto IX 1120



Tanzende Nixen in Altenrhein
Nach einer Originalaufnahme von F. Küpfer, St. Gallen



Prof. G. Baldamus

Bildnisphotographie aus dem Atelier Schmidt

KÜNSTLERISCHE KAMERABILDNISSE

in allen modernen Druckverfahren, wie: Gummi, Pigment, Bromoel, Gravure

PHOTOGRAPHISCHE KUNSTANSTALT SCHMIDT

Rosenbergstraße 52 / Telephon 98